

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 19

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau Helvetias Monatsbesen.

Im April, wenn die Frühlingswinde weh'n,
Sollt Ihr hinter'm Ofen vorgeh'n.
Daß der Aprilsturm die Wintermücken
Kann alle verschlucken.

Ein solches „Vorgeh'n“ wäre vor allem der hohen Bundesversammlung zu rathen gewesen, dann hätte sie vielleicht die Novelle zum Gesetz über den Militärpflichtersatz auch etwas — frühlingsgeistiger behandelt. Aber da wurde die Tagung geschlossen, ehe noch der April recht los ging. Und gegen den mitverschlossenen muffigen Geist kann nicht einmal der Referendumssturm losgelassen werden, weil's den Grütlvereinerln zc. an dem dazu leider nötigen Golde gebricht. Na, mit der Novelle hat sich der neue „Liberalismus“ ein Denkmal gesetzt —

„U Schlafmüß' us-m Herze, verknöchert und klein —
Bim Hagel, das Ding sollt schon „ausgehauen“ sein!“ —

Dann hatte Genf seine richtige April-Biße — und 's hat förmlich nach Stickluft gestunken! Sogar „Hagel“ gab's, der kräftig auf Konfuzschilde trommelte. Nun ja, das ist so — wenn die „Schwüle“ zu groß war, ist das Donnerwetter auch meist zu heftig. Aber daß es etwas schadenstiftend auch ins Feld der Diplomatie prasselte und dort die sorglich gehütete Saat „freundschaftlicher Beziehungen“ raufte, ist doch eben nur die Folge einer Ueberspannung in gewissen „oberen Regionen“. Denn bei normaler Temperatur in den Wolkenhöhen des Berner Olympos sowie dem Lausanner Bundesgerichts-Sinai konnte es doch kaum passieren, den Auslieferungsverträgen eine so nervöse „überpannte“ Auslegung zu geben, daß damit gleich die ehrwürdigen Gesetzesstafeln des Asylrechts zerschlagen wurden. Hu, hm — ob nicht unsern Mosesen, wenn sie wieder zu ihrem Herrgott auf die Höhe der Bundesversammlung — zum Schweizer volk steigen, der Popf — pardon — der Kopf gewaschen wird? Vox dei — vox populi! — Ich bin der Herr — und ich bin ein Hort der Verfolgten von alters her — habt ihr Menschenfurcht, könnt Ihr hinfort nicht meine Diener sein.“ ... Anarchisten hin, Anarchisten her — man rauf nicht Unkraut und Weizen. Und wo die eigentlichen

„Anarchisten“ — die egoistischen Antichristen — sitzen, das weiß ein Volk, das seit Jahrhunderten brüderlich und frei auf niedrigen Götzendienst ringsum niederschaut, nachgerade denn doch — und es sieht auch das erhebende Schauspiel einer kühnen Nachfolge:

Geht zieht die Menschheit nach der Freiheit Ranaan
Aus eigener Kraft — das Schweizervolk zog einst voran.
Die „steilen Höhen“ wackeln ringsum schon —
Zittert! gold'ne Kälber auf dem Thron ...

Der April macht ja auch Scherze — wenn aber so faule Biße, wie von Basel kommen, da die Vertreter moderner Kunstrichtung nur ob eben dieses „Verbrechens“ Gesindel tituliert werden — dann scheint der Aprilwind durch ein sauberes Häuslerl gefahren zu sein! O Rhein-Basillist — „Gesindel“? — Gemeinheit! So'n Geschimpf ist ein Graus — Und so was heft sich nur ein Toll-Häusler aus! ...

Ob die Basillisten zur Strafe dafür den Schiffsfahrtskanal von Deutschland nicht bekommen haben? Kaum — denn was die Kunstfeindschaft betrifft, da ist der Michel vor Basel denn doch noch um eine ganze Rhinogerosnasenlänge voraus. Diese Ablehnung muß schon andere Gründe haben — aber an einer Antipathie mangels mahlverwandter Seelen kann's auch nicht liegen, denn deutsche Regierungs-Junker und Basler Millionärsjüngelchen gleichen sich doch schon lange wie Satanas, Freiherr von der Hölle und Mstr. Chamberlain ...

Und letzten April-Sonntag gab's Landsgemeinden — in Unterwalden, Appenzell, Nidwalden, Obwalden zc. — aber 's war nirgends ein April-Sturm. Ein bißchen Wind, etwas Gemöhl und Donner — vielleicht auch hie und da ein wenig Theaterdonner — und dann konnte der Lenz unter neuer Regierung einziehen!

Es seget das Büllein sein Alpenhaus
Mit Ernst und Humor im April.

Dann lügt es nach dem Lenz und nach Fremden aus —
Willkommen! wer kommen will.

Dietch von Bern.

Dreissig Meter.

Wo der Herrgott eine Kirche baut
Flucht und poltert Satan überlaut;
Wenn ihm nicht gelingen will zur Stelle
Eine Wirtschaft — Spiel- und Weinkapelle.

Aber seine Herrschaft wird geschwängt
Wo ein frommer Sinn noch ziemlich glänzt
Nämlich dort im schönen Bremengarten,
Kann er Unterstützung nicht erwarten.

Ein Comolli, bestes Baulalent,
Will umsonst ein neues Wirtspatent,
Denn der Teufel soll doch endlich lernen
Sich von Kirchen weiter zu entfernen.

Wie er gruchset, pfeuchtet, speit und schnaubt,
Die Kapelle wird ihm nicht erlaubt;
Weiter weg! — um ganze dreißig Meter;
Einverstanden ist damit Sankt Peter.

Bundesrat bestätigt die Distanz,
Tritt dem Teufel mächtig auf den Schwanz;
Also machen, Gott sei Dank, Comollis
Niemals mit dem Satan ernsthaft Schmollis.

Aus Südafrikas Kreuz- und Querjass.

Lord Rithener hat ein Burenlager überrascht und 4 Gefangene gemacht. Er hat sofort nach England telegraphiert: Schabe, daß es nicht geht wie in der Schweiz, sonst hätte ich 200 gewiesen!

Muselmannes Konsulat hat keinen Wappen, Fahne, Siegel;
Gläubiger die haben es gut verwahrt hinter Miegel.
Als man solches holen wollte, sprach der Gläubiger die Worte:
„Waffen, Fahne, Siegel kommen, wenn bezahlt die „Hohe Pforte“!“
Und ich suche im Gesetze nach den strengen Rechtsentsenzen,
Die entscheiden, ob Insignien unspändbare Kompetenzen.
Ist es also, folgt Bewertung, wie sich's nach Gesetz gehört;
Doch ich meine, solche Dinge sind von relativem Wert.

„Ich bin in Ehren grau geworden!“
Spricht der Philister — streicht den Bauch,
„Nun ja mein Freund, das mag ja sein —
Das wird der Esel auch.“ —

Stanislaus an Ladislaus.



Therier Ladislaus!

Daß Ichs dir nicht ragt, dieser unheimliche Grassmann werde uns noch faire de la boue au lait? Ich hape for Theezehnen schon, wo ich zum 1. Mahl im Geiste unseres heuligen Malsons ungestehrt gewirkt habe, daran get's, eß könnte eines schönen Morgens 1 garçon de pointe — 1 Schibhube auf den widerwerthigen Geianten kommen, die schensten Kabidel des hl. Malsons zu überlegen.

Wir fratres sind gewies alle dem heuligen Lügohri son Herzen dankpaar 4 seine gude Meinung, uns das Zöllbad mit einem spezi-viehzierten Leipsaden über die Liäbe und der Enden zu ver-süßen, haarhingegen war es überflüssig, 1 solche Anleidung zu im-primieren, intem unter uns Brüdern kein 1 Ziger ist, wo so tiré sur la tête — wo so auf den Kopf geschossen ist, daß er diesen Thee-lidateffen nicht aus eigener Inimissiatife auf den Sprung gekommen wäre, intem Zudem im Nopfall die Rezhinen befanndlich in rebus amoris gahrnicht ungeschickt sind.

Diese Affäre ist wieder 1 éclat-Tantes Exemplum dat, wohin es 4t, wenn der populus communis zuviel geschuhlt Wirth, wie es überhaupt 1 Stanthal ist, daß es außer uns noch Leuthe gibt, wo dito sogar Ladlich können. Quousque tandem erst, wenns Note wirth wie in einer Gemeinde bereiz im Rehlenland, wo die Pauren-buben schon in der Sekundarschuhle Ladlich studieren und en boutique — im Stanbe sind, den Lügohri im Uhrtezt zu lehen?

Intem nichts beferes nachkommt grüße Ich dich im Herrn.

Dein Zer

Stanislaus.